

Ernst Wilhelm Lotz (1890-1914)

Lampenfrieden

Nun ist es still. Nun ist es Nacht.
Die Fenster hab' ich zugemacht.

Die kalte Nachtluft überm Rhein
5 Schlägt an die Scheiben und kann nicht ein.

Verschlossen sind sie auch dem Gram,
Der dumpf wie Nebel ans Fenster kam.

10 Die Lampe leuchtet warm und sacht,
Die sanfte Sonne in sanfter Nacht.

Es mißt die Uhr der Stunde Schritt
Und leise zählt das Herze mit.

15

Und weil so tief ein Frieden liegt,
Der Tod sich zu mir überbiegt. –

Bist du das Glück, so groß und reich,
20 Du Frieden, unbegehrte und weich?
(91 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lotz/gedichte/chap065.html>